

**Annette Ginsberg**

# Literaturpreise und Literaturpreisverleihungen nach 1945

Literaturpreise als Indikatoren für Normen und Werte  
einer Kultur

**Diplomarbeit**

# BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei [www.GRIN.com](http://www.GRIN.com) hochladen  
und kostenlos publizieren



### **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:**

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

### **Impressum:**

Copyright © 2007 GRIN Verlag  
ISBN: 9783638850452

### **Dieses Buch bei GRIN:**

<https://www.grin.com/document/81714>

**Annette Ginsberg**

## **Literaturpreise und Literaturpreisverleihungen nach 1945**

**Literaturpreise als Indikatoren für Normen und Werte einer Kultur**

## **GRIN - Your knowledge has value**

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite [www.grin.com](http://www.grin.com) ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

### **Besuchen Sie uns im Internet:**

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

[http://www.twitter.com/grin\\_com](http://www.twitter.com/grin_com)

# Literaturpreise und Literaturpreisverleihungen nach 1945

Literaturpreise als Indikatoren  
für Normen und Werte einer Kultur

Diplomarbeit  
Vrije Universiteit Amsterdam  
Duitse Taal en Cultuur

**Annette V. Ginsberg**

März 2007

## Inhalt

Vorwort .....	1
Einleitung .....	5
1. Pierre Bourdieus Theorie .....	12
1.1. Die Entstehung eines relativ autonomen "literarischen Feldes" .....	19
1.2. Die Akteure (Autoren) im relativ autonomen "literarischen Feld" .....	26
1.3. Literaturpreise .....	29
1.4. Literaturpreisverleihungen .....	33
2. Geschichte der Literaturpreise in der Bundesrepublik Deutschland und Österreich nach 1945 .....	40
2.1. Geschichte der Literaturpreise in der Bundesrepublik Deutschland nach 1945 .....	40
2.2. Wichtige Literaturpreise in der Bundesrepublik Deutschland nach 1945 ..	44
2.3. Geschichte der Literaturpreise in Österreich nach 1945 .....	46
2.4. Wichtige Literaturpreise in Österreich nach 1945 .....	53
3. Der Literaturnobelpreis .....	55
3.1. Geschichte des Literaturnobelpreises .....	55
3.2. Verleihungszeremonie des Literaturnobelpreises .....	62
4. Der Georg-Büchner-Preis .....	66
4.1. Die Entwicklungsphasen des Georg-Büchner-Preises von 1923 bis 2004 .....	67
4.2. Geschichte des Georg-Büchner-Preises nach 1951 .....	70
4.3. Träger des Georg-Büchner-Preises .....	74
4.4. Die Verleihungszeremonie des Georg-Büchner-Preises .....	76
4.5. Politische Auseinandersetzungen beim Georg-Büchner-Preis .....	77
4.5.1. Der Fall Peter Handke .....	78
4.5.2. Der Fall Günter Grass .....	79
4.6. Der Alternative Georg-Büchner-Preis .....	81
5. Der Ingeborg-Bachmann-Preis .....	82
5.1. Die Geschichte des Ingeborg-Bachmann-Wettbewerbs .....	86
5.2. Vom Ingeborg-Bachmann-Wettbewerb zum Medienspektakel .....	92
5.3. Die Autoren beim Ingeborg-Bachmann-Wettbewerb .....	95
5.4. Literaturskandale beim Ingeborg-Bachmann-Wettbewerb .....	96
5.5. Der österreichische Skandalisierungseinzügänger Thomas Bernhard ..	100
6. Schlussbetrachtung .....	103
7. Beilagen .....	106
Beilage 1 .....	106
Beilage 2 .....	107
8. Literaturverzeichnis und Internetquellen .....	108
Literaturverzeichnis .....	108
Internetquellen .....	112

## Vorwort

Unter Kultur in der europäischen Gesellschaft wird verstanden:

„das von Menschen zu bestimmten Zeiten in abgrenzbaren Regionen in Auseinandersetzung mit der Umwelt in ihrem Handeln Hervorgebrachte (Sprache, Religion, Ethik, Institutionen [Familie, Staat u. a.], Recht, Technik, Kunst, Musik, Philosophie, Wissenschaft), auch der Prozeß des Hervorbringens der verschiedenen Kulturinhalte und -modelle (Normensysteme und Zielvorstellungen) und entsprechender individueller und gesellschaftlicher Lebens- und Handlungsformen [...]“<sup>1</sup>

Der französische Soziologe Pierre Bourdieu (1930-2002) beschreibt in seinem Werk „Die verborgenen Mechanismen der Macht“, dass Kultur das Ergebnis eines Kampfes in einer Gesellschaft ist. Nach Bourdieu ist Kultur

„hierarchisch organisiert und sie trägt zur Unter- und Überordnung von Menschen bei, wie etwa ein Möbel- oder ein Kleidungsstück, an denen man sofort erkennen kann, auf welcher Sprosse der sozialen und kulturellen Hierarchie sein Besitzer steht. Im Bereich der Politik, aber nicht allein dort, verurteilen die offiziöse Kultur und der von ihr beanspruchte Respekt diejenigen zum Schweigen, die nicht als Träger dieser Kultur anerkannt sind.“<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Werner Digel / Gerhard Kwiatkowski (Hrsg.): Meyers großes Taschenlexikon in 24 Bänden. Bd. 12. Mannheim, Wien, Zürich 1987, S. 257.

<sup>2</sup> Pierre Bourdieu: Die verborgenen Mechanismen der Macht. Schriften zu Politik & Kultur 1. Hrsg. von Margareta Steinrück. Aus dem Französischen von Jürgen Bolder unter Mitarbeit von Ulrike Nordmann u.a. Hamburg 2005, S. 27.

Innerhalb dieser durch einen Kampf entstandenen Kultur entsteht wiederum Kunst. Unter Kunst in einer Kultur wird verstanden:

„Bezeichnung für die Gesamtheit des von Menschen Hervorgebrachten, das nicht durch eine Funktion eindeutig festgelegt oder darin erschöpft ist, zu dessen Voraussetzungen hohes und spezifisches Können gehört und das sich durch seine gesellschaftliche Geltung auszeichnet als Ausdruck von Besonderheit. Im heutigen Verständnis ist diese Gesamtheit in die Teilbereiche Literatur, Musik, die bildenden Künste wie Architektur, Bildhauerei, Malerei, die darstellenden wie Theater, Tanz und Film gegliedert [...].“<sup>3</sup>

Bourdieu beschreibt in seinem Werk „Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft“ wie Kultur und Kunst in allen Gesellschaftsklassen als Unterscheidungsmerkmal verwendet wird.<sup>4</sup>

Auch in der Welt der Kunst herrscht eine eigene Logik, Kunst als Unterscheidungsmerkmal anzuwenden. Innerhalb einer Gesellschaft hat Kunst die Funktion „symbolische Macht“ zu gewinnen. Bourdieu hat in seinem Werk „Die verborgenen Mechanismen der Macht“ eine Theorie der Macht beschrieben. Die verborgenen Mechanismen der Macht sind alle Formen subtiler Machtausübung („symbolische Gewalt“), die vor allem durch die Sprache, aber auch durch den „Habitus“ zustande kommen. Die Sprache ist gleichzeitig ein Mittel des Ausdrucks und der Zensur. Nach Bourdieu besteht eine Sprache paradoxerweise aus „jenen Dingen, die sie auszusprechen erlaubt, aber auch aus jenen, die sie auszusprechen und zu denken verbietet, die aber von anderen Sprachsystemen wiederum zugelassen werden [...].“<sup>5</sup>

---

<sup>3</sup> Digel / Kwiatkowski 1987, S. 265.

<sup>4</sup> Pierre Bourdieu: Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft. Frankfurt am Main 1982, S. 298.

<sup>5</sup> Bourdieu 2005, S. 19f.

Über den Begriff der „symbolischen Macht“ schreibt er:

„Die symbolische Macht ist eine Macht, die in dem Maße existiert, wie es ihr gelingt, sich anerkennen zu lassen, sich Anerkennung zu verschaffen; d. h. eine (ökonomische, politische, kulturelle oder andere) Macht, die die Macht hat, sich in ihrer Wahrheit als Macht, als Gewalt, als Willkür verkennen zu lassen.“<sup>6</sup>

Bourdieu hat die Wirkung der „symbolischen Macht“ anhand seines Konzepts der Kapitalakkumulation und des „symbolischen Gewinns“ durch Kunst deutlich gemacht.<sup>7</sup>

Innerhalb der Kunst, im Teilbereich Literatur, werden zahlreiche Werke mit einem Literaturpreis ausgezeichnet. Durch einen Literaturpreis erhalten wiederum Literaturpreisträger und die beteiligten Instanzen „symbolisches Kapital“ bzw. „symbolische Macht“.

Die Zahl der Literaturpreise und Literaturpreisträger ist allein in der Bundesrepublik Deutschland seit 2001 um gut 40% auf nunmehr 2400 angestiegen.<sup>8</sup> Diese Kulturpreise, Literaturpreise und andere Auszeichnungen spiegeln wiederum Trends und Umbrüche in der Kultur einer Gesellschaft. Bei den Literaturpreisen wird das Verhältnis zwischen Kunst (Literatur) und Markt (Werbung für politische, kommerzielle, kulturelle, religiöse oder humanitäre Zwecke) transparent. In dieser Verbindung zwischen Kunst (Literatur) und Markt spielt der Autor eine Schlüsselrolle. Der Name des Autors verbindet sich mit einem Literaturpreis. Das Verhältnis zwischen dem Autor (Person) und seinem Literaturpreis ist aber ambivalent.

Bei diesem ambivalenten Verhältnis zwischen Autor und dem Literaturpreis ist einerseits (bei dotierten Auszeichnungen) die materielle Förderung wichtig und werden andererseits ideelle Werte sichtbar gemacht.<sup>9</sup>

---

<sup>6</sup> Bourdieu 2005, S. 82.

<sup>7</sup> Bourdieu 2005, S. 49.

<sup>8</sup> Andreas Johannes Wiesand (Hrsg.): Handbuch der Kulturpreise 4. Preise, Ehrungen, Stipendien und individuelle Projektförderungen für Künstler, Publizisten und Kulturvermittler in Deutschland und Europa. Bonn 2001, S. VIII.

<sup>9</sup> Wiesand 2001, S. VIII.

Durch die Publizität der Medien erhalten Literaturpreise wiederum symbolische Bedeutung (immaterieller Wert). Diese symbolische Bedeutung hat großen Einfluss auf das Leben eines Preisträgers.

Dabei steht für einen Preisträger viel auf dem Spiel. Er kann durch den Preis seinen „Marktwert“ steigern, aber er kann auch durch einen Skandal degradiert werden, wie es z. B. bei Peter Handke mit dem Heinrich-Heine-Preis der Landeshauptstadt Düsseldorf im Mai 2006 geschah (siehe Kapitel 1.4.).

## Einleitung

Die heutige hauptsächlich christliche europäische Kultur wurde bereits in der Antike durch die griechisch-römische Kultur mit ihrem „Humanitätsideal“ geprägt. Die griechisch-römische Kultur der Antike hat großen Einfluss auf unsere europäische Kultur. Die griechische Kultur ist von „klassischen“ Autoren wie z. B. Shakespeare, Goethe, Schiller, Kleist und Lessing in die Literatur implementiert worden. Sie ist nicht nur in der Literatur, sondern auch in Opern, Theater, Politik, Gesellschaft und Sport usw. ein elementarer Bestandteil.

Auch die ersten großen Wettbewerbe reichen in diese Zeit zurück. In mykenischer Zeit wurde in Olympia der Held Pelops verehrt. Der Mythos erzählt, dass Pelops, ein lydischer Königssohn, den König Oinomaos von Pisa (Pisa bei Olympia) in einem Wagenrennen auf Leben und Tod bezwungen hat.

Im Jahre 776 v. Chr. fanden nach griechischer Überlieferung die ersten Olympischen Spiele zur Erinnerung an dieses Wagenrennen statt. Der erste Olympiasieger der Geschichte war der Läufer Koroibos aus Elis.<sup>1</sup>

Städte wie Athen, Kos, Mazedon und Syrakus realisierten schon damals, dass Wettbewerbe für das Ansehen und die Wirtschaft vorteilhaft waren.

Die ersten Olympiasieger (nur Männer) waren daher schon im Jahre 300 v. Chr. keine Amateure mehr, sondern Profis. Sie wurden gesponsert, trainiert, motiviert und gefeiert.

---

<sup>1</sup> Donald G. Kyle: Winning at Olympia. In: Archaeology. Ancient Games. The World of the Olympic Athlete, 49, July/August 1996, No. 4, S. 35.

So schreibt der griechische Dichter Epictetus:

“You say, ‘I want to win at Olympia.’ [...] If you do, you will have to obey instructions, eat according to regulations, keep away from desserts, exercise on a fixed schedule at definite hours, in both heat and cold; you must not drink water nor can you have a drink of wine whenever you want. You must hand yourself over to your coach exactly as you would to a doctor. Then in the contest itself you must gouge and be gouged, there will be times when you will sprain a wrist, turn your ankle, swallow mouthfuls of sand, and be flogged. And after all that there are times when you lose.”<sup>2</sup>

Die ersten Spiele in Olympia waren religiöse Feste, bei denen Zeus verehrt wurde. Der Hauptpreis war ein Kranz aus Olivenzweigen, die von einem Olivenbaum auf dem heiligen Grab des Zeus gepflückt wurden.<sup>3</sup> Die Olympischen Spiele waren zuerst noch regional begrenzt, heutzutage sind sie ein herausragendes internationales Ereignis.

Die Antike kannte bereits den Wettbewerb, Sieger gewannen durch ihren Sieg Ruhm, Einfluss und Macht. Sie wurden zu Helden erhoben. Die Verlierer dagegen wurden degradiert oder fanden sogar den Tod.

Auch in der Literatur erhalten die aus einem Wettbewerb hervorgegangenen Träger eines Literaturpreises Ruhm, Einfluss und ökonomischen Gewinn für ihre kreativen Leistungen. Die heutigen Literaturwettbewerbe stehen noch immer in der Tradition des Sängerkettens, wie dem mittelalterlichen Sängerkettens auf der Wartburg.<sup>4</sup> Die Wettbewerbe dienten dazu Künstler zusammen zu bringen, um ihr Werk zu präsentieren und zu fördern und um es schließlich in die Öffentlichkeit zu bringen.

Die Literaturwettbewerbe sind heutzutage Events des Literaturbetriebs mit dem Ziel, die Aufmerksamkeit des Publikums zu erlangen. Es handelt sich bei dieser Form der Verbreitung von Literatur um einen Wettbewerb mit Mitteln, die von den

---

<sup>2</sup> Kyle 1996, S. 27. (Epictetus, Discourses 15.2-5, trans. W.E. Sweet).

<sup>3</sup> Kyle 1996, S. 28.

<sup>4</sup> Erhard Schütz (Hrsg.): Das BuchMarktBuch. Der Literaturbetrieb in Grundbegriffen. Hamburg 2005, S. 240.